



Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 81.

Hirschberg, Mittwoch, den 6. April 1887.

8. Jahrg.

Ein Rückblick.

Der 72. Geburtstag des Reichskanzlers Fürsten Bismarck am 1. d. M. gestaltete sich zu einer wahrhaft erhebenden nationalen Feier, die in Verbindung mit dem überwältigenden Herzensdrange, der das deutsche Volk am 90. Kaisergeburtstage auf den Gipfel begeisterungsvoller Hingebung führte, der Welt beweist, daß das jetzige Deutschland ein anderes ist, als jenes, wie es aus den Tagen der Zerrissenheit und Erniedrigung noch vielfach in den Vorstellungen spukt.

Die Freisinnigen haben natürlich kein Wort für die Errungenschaften dieses großen Mannes, hat er ihnen doch durch seine unvergleichliche Politik so manche hegerische Saat zertreten. Speziell der diplomatische Feldzug, den Fürst Bismarck seit August v. J. durchgeführt hat und der, was wir glauben, in der Geschichte zu seinen schwierigsten zählt, ist geradezu bewunderungswürdig. Vor 7 Monaten standen wir, wenn Fürst Bismarck den einfältigen Sentimentalitäten und Tiraden unserer dilettantischen freisinnigen Preßpolitiker Gehör schenken und Rußland in Bulgarien in den Arm fallen wollte, im Wesentlichen allein da; unsere Allianzen waren weder ausgiebig noch sicher und nichts als ein Doppelkrieg mit zwei Fronten, nach der Seite Rußlands und Frankreichs, uns gewiß. Jetzt ist jeder andere europäische Staat auf seine Brauchbarkeit für ein Gegenbündniß und namentlich auf seine unbedingte Verlässlichkeit geprüft, und das Resultat ist die Erneuerung der deutsch-österreichisch-italienischen Tripelallianz, wie, anscheinend, der Entschluß zu kräftigeren Rüstungen und einigen unumgänglichen Reformen in Oesterreich. Das Schwergewicht dieser Staatenvereinigung mit seinem Ausblick auch auf das Mittelmeer drängt weiter Frankreich wenigstens zu neuen ernstern Erwägungen betreffs der Actionslinie, auf der es seine Interessen am besten

wahren wird, und Rußland, das übermüthige Rußland vom August v. J., der Schiedsrichter von Europa" nach der Versicherung des „Nord" vom Februar d. J., hält Umschau im eigenen Hause, in dem drohende Gespenster sich aus allen Ecken in die Höhe richten, und vor dessen Thür — wenn Rußland wirklich die Dinge dahin treiben will — in der Stunde der Noth die Freunde fehlen werden, weil man sie durch Frivolität und prahlerischen Uebermuth verschert hat.

Das ist in der That ein Wandel der Dinge, der uns mit aufrichtiger Genugthuung erfüllen kann, und ein Blatt in dem Olivenkranz der deutschen Diplomatie, der Kunst, den Frieden mit Ehren zu erhalten, von dem die deutschen Mütter und Frauen, denen ihre Söhne und Gatten erhalten geblieben sind, sagen werden, daß er eine ganze Wagenladung von Vorbeeren als Lohn für glänzende Waffenthaten aufwiegt. Gelingt es dem Fürsten Bismarck, nun auch noch das Ziel zu erreichen, an dem seine ganze diplomatische Meisterschaft seit 16 Jahren thätig ist, die aufrichtige Eintracht zwischen dem Sieger und dem Besiegten von 1870, dann würde in der That der Augenblick gekommen sein, wo das Urtheil einfach gerecht ist, wenn es in einem Dithyrambus spricht.

Mundschan.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. April. Se. Maj. der Kaiser nahm am heutigen Vormittage den Vortrag des Grafen Perponcher entgegen, arbeitete längere Zeit mit dem Chef des Civil-Cabinetts v. Wilnowski und erteilte Nachmittags 1 Uhr dem Vertreter der Westpreussischen Landschaft, General-Landschaftsdirector v. Körber-Körberode eine Audienz. Nachmittags sprach der Kaiser den Geheimen Hofrath Bock und erledigte Regierungs-Angelegenheiten.

* In den Werkstätten unserer Münze haben jetzt die Ausprägungen der neuen Zwanzigpfennigstücke aus Nickelmetall begonnen. Es werden zunächst solche Zwanzigpfennigstücke im Gesamtbetrage von 1 000 000 Mark zur Ausprägung gelangen. Das als Prägematerial zur Verwendung gelangende Nickelmetall stellt einen Werthbetrag von etwa 125 000 Mark dar, so daß eine Prägegebühr bezw. ein Münzgewinn von etwa 875 000 Mark verbleibt. Die der Münze aus dieser Arbeit erwachsenden Prägekosten belaufen sich auf etwa 15 000 Mark, so daß dem Reiche aus dieser Münzmanipulation ein Ueberschuß von etwa 860 000 Mark verbleibt.

* Der Socialdemokrat Michelsen in Nordhausen, der ausgewiesen werden sollte, ist verhaftet. Der Ausgewiesene hatte die Ausweisungsverfügung im Baden öffentlich ausgelegt und darüber ein Tableau angebracht, enthaltend die Photographien der 24 socialdemokratischen Reichstagsabgeordneten und mit der Ueberschrift „Troß alledem."

* In Thann, Ober-Elsaß, haben zwei französische Staatsangehörige, Jean Scheurer, ein Neffe des französischen Senators Scheurer-Kestner, und Paul Conrau, Ausweisungsbefehle erhalten. Beide gehören Fabrikantenfamilien an und waren verdächtig, mit der Patriotenliga Beziehungen unterhalten zu haben.

Potsdam, 2. April. Drei Geschwister, Damen besseren Standes und etwa zwischen 40 und 60 Jahre alt, kürzten sich gestern Abend von der Glientder Brücke aus in die Havel. Unten angelangt, schien aber in zweien der Damen erneute Lebenslust zu erwachen, denn sie riefen so laut um Hilfe, daß gar bald umliegende Schiffer auf ihren Röhnen alarmirt wurden und nach vieler Mühe sämmtliche drei Personen aus dem Wasser herausholten. In einem Fuhrwerk wurden die ohnmächtigen Damen nach dem

Der Erbe von Bollingsried.

Erzählung aus den bayerischen Vorbergen.

Von Maximilian Schmidt.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„De's seids gewiß a Maler," fragte er dann, indem er sich seinen Schnurrbart strich. „Von Mänka?"

„Biel weiter her," entgegnete Laurenz.

„Darf ich Euch eine neue Cigarre anbieten, die Eure brennt ja nicht gut —"

„Und stinkt, nit wahr?" lachte der Andere. „Ja no', kost ja nur drei Pfennig; was willst mehr verlanga? Wenna's nur raucht. Aber derathalbn wirf i's nit weg; in's Filz außi is's guat gnuag." Er löschte die alte Cigarre ab und zündete sich die neue an.

„Ah — ah! Ja dö's is freili was anders," meinte er, indem er sich bemühte, den ausgeblasenen Rauch mit der Nase zurückzufangen.

„Wenn sie Euch schmeckt, da nehmt!" sagte Laurenz, ihm mehrere Stück hinlegend; „ich habe Vorrath."

Sepp sah mit freundlichem Blick nach dem freigebigen Spender.

„I woach nit, wie i zu der Ehr kimm," sagte er dann. „Des wißt's gwiß nit, wer i bin. I bin nit viel g'acht da rum; kimm aa grad von Weilheim, wo i nit grad rekrationshalber etli Monat Sitzung gehalten hon."

„Aha," machte Laurenz; „kann mir's denken: a bisl auf Hasln und Bock ausgegangen. Das ist halt so a Leidenschaft!"

„Ja, aber a schlechte Leidenschaft," fiel Sepp ein. „Aber halt 's Gelbei, da steck der Teufel. Müschst aa

diermaln ebban a Freud machen, kannst oft über's Herz nit außi. Und nacha giebt's wieder so viel zu vertrinka, wenn's oan so einfallt, wie's hätt' wern kinn, und wie's worn is — da muach i halt oft viel trinka, bis i dö's vergif." Er nahm seinen Krug und leerte ihn.

„Darf ich Euch einladen zu einer Flasche Tyroler?" fragte Laurenz und gab dem eben unter der Thüre stehenden Schenk mädchen den nöthigen Auftrag.

Sepp schaute den Fremden verblüfft an.

„I muach enk guat galln," meinte er dann mit einem gewissen Galgenhumor, „weil's mir so aufwärts."

„Ihr interessiert mich in der That," entgegnete Laurenz, „und ich wäre Euch dankbar, wenn Ihr mir von Eurer Bergangenheit erzählen müschtet. Ich werde Euer Vertrauen mit gleichem Vertrauen vergelten und Euch auch über mein Vorleben berichten. Es ist auch nicht uninteressant. Trinken wir — der Hohenberger führt guten Wein." Er füllte die Gläser und stieß mit Sepp an.

„G'lundheit!" sagte dieser und fuhr, nachdem er einen kräftigen Zug gethan, fort: „Schlafarawall, dö's is a guata! So was tragts unser oan nit. In Sinn hätt i's scho' g'acht, was groß's z' wern, aber mein, der Dohs hat d' Höner aa in Kopf, und bleib't a Dohs; so bin i trotz mein stolzen Sinn a armer Teufel geblen, und bleib's bis an mei' selis End."

Mit einem Glas Wein, das er auf einen Zug hinabstürzte, versuchte er die aufsteigende Bitterkeit über sein Gesicht wieder hinweg zu waschen.

Laurenz schenkte ihm das Glas wieder voll und fragte: „Und was war denn Euer Wunsch?"

„Der Mensch soll sie' nie was dumms wünschen. Wit'sch! über kurz oder lang geht's in Erfüllung und hintnach siehgt er's ein, was er für a dummer Kerl gworn is. So is's mir aa ganga. I hab mir von jeher gewünscht, unser Herrgott mücht mi amal mit recht viel Geld strufa, und g'rafft hat er mi!"

„Mit Geld?" fragte der Ingenieur ungläubig lächelnd.

„Gründli!" versicherte Sepp ernst. „Hört's nur! A Dirndl hon i g'habt, die Tochter von an' Filzler, a bravs, frumms, aber arms Dirndl. Sobal mei' Militärzeit um, hätt' i's g'heirat. Um a etli hundert Gulden krieg i a Hirwa (ein kleines Häuschen) im Filz und dö's wär meiner Sali und aa mei' ganze Seligkeit gwen. Wenn i nur mit recht viel Geld g'rafft weret, hon i mir da oft gewünscht, und damit dö's g'scheggn kann, hon i fast mei' ganze Löhnung in d' Lotterie g'legt, hon gehungert und dürst', Bohnwachen brennt, aber gwunna hon i nit. Wie d' Lotterie einganga is und die leht' Ziehung is kemma, da hal's mi scho' so viel bruckt, gern hätt' i 's no'mal probirt, aber toan Pfennig hon i in Beutel g'habt. Da bin i für an' andern auf d' Wagh zogn, sieben Kreuzer hat er mir dafür gebn und die hon i verseht auf an' Terno, auf Nummern, die ma scho' lang im Kopf g'stedt san. Dö's Ding is guat. I sieh grad am Postthor Posten, wie d' Ziehung is. I hon an nig denkt, als an den Terno und mei' Sali. Da lauft a alts Weiberl mit an' Bettel in der Hand vorbei. San d' Nummern scho' zogn? frag i 's. Ja, sagt's, Schandnummern fans. I frag's weiter aus, und sie sagt mir in oan Saus grad die

Kädtischen Krankenhause geschafft, wo eine derselben bereits bei der Ankunft todt war. Der Zustand der beiden anderen ist sehr besorgniserregend, wenn auch nicht hoffnungslos. Die Geschwister sind aus Reinickendorf gebürtig.

Königsberg, 1. April. Unsere Stadt ist voll Freude, da es nun fest bestimmt ist, daß der Kaiser am 5. September im hiesigen Schlosse Quartier zu nehmen und eine Woche hindurch in Königsberg zu verweilen beabsichtigt, um von hier aus den Manövern des 1. Armee-corps und den der mit ihm verbundenen Cavallerie-Division beizuwohnen. Wie die „Kreuzzeitung“ vernimmt, wird der Kaiser sich alsdann nach Pommern, und zwar nach Stettin begeben, um auch den Uebungen des 2. Armee-corps und einer dort zu verammelnden Cavallerie-Division beizuwohnen.

Köln, 1. April. Die Stadt Köln schreibt Preise von 2000 und 1000 Mark für Entwürfe zu einem neuen Volksgarten aus. Derselbe soll auf ausgedehntem Terrain im südwestlichen Theile der Neustadt errichtet werden, ein großes Restaurations- und Concertgebäude mit Terrassen, von denen die Anlagen des Gartens zu übersehen sind, einen Fahrweg, eventuell eine Reitbahn, Wohnung für den Gartendirector, eine Wiese für Kinder- und Volksspiele, einen Platz zur Aufstellung eines Denkmals, einen Teich von 1 bis 1 1/2 Hektar Größe mit Springbrunnen, Felsen, Grotten u. s. w. enthalten.

Oesterreich.

Wien, 2. April. Die Nachricht hiesiger Zeitungen von dem Eintritte des Amphitheaters in Pola wird der „Polit. Correspond.“ in einem Telegramm aus Triest als gänzlich erfunden bezeichnet.

Russland.

* Wie mitgetheilt wird, ist vom Finanzministerium im Reichsrathe ein Gesetzentwurf eingebracht worden des Inhalts, daß die für Reisen ins Ausland zu ertheilenden Pässe einer Steuer unterworfen werden sollen und zwar soll dieselbe für einen auf drei Monate laufenden Paß 30 Goldrubel, für jeden weiteren Monat bis zu einem Jahre 15 Goldrubel und für jeden über ein Jahr hinausgehenden Tag einen Goldrubel oder 360 Goldrubel für das zweite Jahr betragen.

Spanien.

Madrid, 3. April. Hinter der Eingangstür zum Sitzungssaale der Deputirtenkammer wurde gestern, während die Kammer tagte, ein angezündete Patrone mit Explosivstoffen entdeckt. Auf der Treppe im Gebäude des Finanzministeriums explodirte in der vergangenen Nacht eine gleichfalls mit Explosivstoffen gefüllte Patrone und zertrümmerte einige Fensterscheiben. Verletzt wurde Niemand.

Geschichtliche Erinnerungen.

6. April 1490 Mathias Corvinus †. — 1850 die beiden Hohenzollern fallen an Preußen.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 5. April.

— Se. Majestät der Kaiser hat als Gutsheer von Erdmannsdorf mittelst Cabinets-Ordre vom 2. April

b. J. gern zu genehmigen geruht, daß einem Gesuche der Section Erdmannsdorf des Riesengebirgs-Bereins entsprechend, welchem sich auch der Evangel. Männer- und Jünglingsverein angeschlossen hatte, der zu Erdmannsdorf gehörige Ameisenberg fortan zur Erinnerung an den während der Jahre 1816—1831 daselbst anständig gewesenen Feldmarschall Grafen von Sneydenau „Sneydenauberg“ genannt werde.

* Nachdem im letzten Herbst zur Feststellung der atmosphärischen Niederschläge die meteorologischen Stationen Grünau und auf der Fiser entstanden sind, gesellen sich jetzt diesen im Vor- und Hochgebirge 3 neue Beobachtungsposten hinzu: Wolfshau, Forstlangwasser und die Hampelbaude. Sie liegen ungefähr in einer Höhe von 700, 900 und 1250 Meter über dem Meerespiegel. Zur Uebernahme dieser Functionen haben sich die Herren Revierförster Räder-Wolfshau, Lehrer Viebig-Forstlangwasser und der Wirth Krause von der Hampelbaude als meteorologische Beobachter bereit erklärt. Die Verwaltung erfolgt ohne jegliche Vergütung. Das Instructionsmaterial ist den Herren vom meteorologischen Institut zu Berlin schon zugegangen, während die Meßapparate (System Dr. Hellmann) in Kurzem bei ihnen eintreffen.

— Am Tempel auf dem Helikon hat sich stellenweise der ziemlich stark aufgetragene Putz von den Säulenschäften gelöst und man gewahrt nun mit einigem Erstaunen, daß die umfangreichen Säulen aus Holz hergestellt sind.

* In der am gestrigen Abende stattgefundenen Vorstandssitzung der hiesigen Section des Riesengebirgs-Bereins wurde nochmals festgestellt, daß am 16. d. Mts. ein Besuch der Bibliothek in Warmbrunn ausgeführt werden soll. Der Abend soll einer gemeinsamen Beratung mit der dortigen Section gewidmet sein. Der gemeinschaftliche Abgang von hier erfolgt 2 Uhr Nachmittags von der Schwarzbachbrücke aus. Die fernere Thätigkeit der Geschichts-Commission wird in der Weise gedacht, daß jedes Mitglied derselben sich für ein specielles Gebiet interessiert. Herr Hauptmann Conrad übernimmt es, Forschungen über alte Häuser und Besitzungen in und um Hirschberg anzustellen, ebenso erbietet sich Herr Lehrer Lungwitz, sein Interesse den alten Schulverhältnissen in Hirschberg zuzuwenden. Für Herrn Major Schuch wird speciel die Wappentunde in's Auge gefaßt, für Herrn Pastor Schenl Forschungen über die früheren kirchlichen Verhältnisse, für Herrn Hauptmann Klose Alterthumskunde. Herr Stadtrat Dr. Beerle dürfte geneigt sein, Mittheilungen aus der Chronik der Stadt zu machen. Herr Gymnasiallehrer Dr. Scholz wird ebenfalls ein besonderes Gebiet in Anspruch nehmen und Herr Rentier Schwahn wird sein Interesse den früheren Namen in der Stadt zuwenden. Die Vorstandssitzungen sollen auch im Sommer regelmäßig am ersten Montage eines jeden Monats in Lacke's Bierhalle abgehalten werden.

* Die Herren Langfinger treiben es gegenwärtig wieder recht arg in Hirschberg. Raum hat man in der „Post a. d. R.“ die Mittheilung von dem Diebstahl in der Wagnhofstraße gelesen, da wird schon wieder ein anderer rufbar, der in einer Villa am Cavalierberg verübt worden ist. Aus einer Kommode daselbst wurden nämlich zwei Hundertmarkscheine, ein Fünfundzwanzigscheine, 5 Mk. in Silber, eine leichte Panzer-Herren-Uhrkette und ein Medaillon mit Kreuz und der Inschrift „Hele, 9. 1. 76“ gestohlen. Diese sämmtlichen Gegenstände befanden sich in einem weißen Carton, der ebenfalls verschwunden ist.

(Heute früh erschöpfte sich mittelst Revolvers die

Milchschleußerin eines Gutsbesizers in Cunnerdorf; dieselbe war sofort eine Leiche. Die Selbstmörderin wurde alsbald in die Halle des dortigen Friedhofes geschafft. Das Motiv der That ist vorläufig noch nicht bekannt.

* Als gefunden ist ein Korallen-Armband im Polizeibureau angemeldet worden.

* Der Unsitte, die zur Befestigung der Damenhüte benützte Nadel zolllang aus dem Hute herausstehen zu lassen, wäre am Sonntag in Breslau beinahe ein Auge zum Opfer gefallen. In einem Gotteshause stand nämlich eine Dame im Gedränge einer neben ihr stehenden Dame mit der aus dem Hut weit herausragenden spitzen Nadel in das rechte Auge. Die verletzte Dame wurde durch den sofort nach der Verwundung eintretenden heftigen Schmerz, sowie durch eine starke Blutung genöthigt, alsbald augenärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Professor Magnus konnte in dem verletzten Auge einen nicht unbeträchtlichen Riß der Schleimhaut feststellen, welchen das Auge in unmittelbarer Nähe des Sternes erlitten hatte. Glücklicherweise war der Stern selbst von der Nadel nicht getroffen worden, und so dürfte die verletzte Dame mit dem Schreck und einigen schmerzreichen Tagen für dies Mal davon gekommen sein. Unserer Damenwelt sollte dieser Vorfall aber zur einbringlichen Warnung dienen. Bei engeren Verletzungen, welche durch weit herausragende spitze Hutnadeln hervorgerufen werden würden, dürften sich für die Trägerinnen solcher Nadeln recht unangenehme gerichtliche Konsequenzen ergeben.

* Hervorgehoben zu werden verdient, daß die „Nationallib. Correspondenz“ nachdrücklich ihre Mißbilligung der von deutschfreisinniger Seite gegen den conservativen Steuerreform-Antrag gerichteten Angriffe ausspricht. „Wenn Einer eine stärkere Heranziehung der großen Einnahmen zu den Staatslasten auf dem Wege einer Reichseinkommensteuer fordert,“ schreibt sie, „so ist er in deutschfreisinnigen Augen ein eblor Volksfreund, wenn er dasselbe Ziel auf dem praktisch allein gangbaren Weg einer Reform der direkten Steuern bezw. der Einführung einer Capitalrentensteuer in den Einzelstaaten anstrebt, so ist er ein Steuerfanatiker und Volksbedrücker. Das zeigt sich wieder in der Wuth, mit welcher die deutschfreisinnige Presse über den conservativen Steuerreform-Antrag im preussischen Abgeordnetenhause herfällt. Das ist wieder einmal echt deutschfreisinnige Art. Bei ihrem eigenen praktisch unausführbaren Vorschlag war die Partei sicher, daß er nicht ernst genommen werde. Da konnte sie also sehr billig eine populäre Agitation in's Leben rufen und sich in der Rolle eines Beschützers des armen Mannes brüsten. Sowie aber Miene gemacht wird, ernsthaft und praktisch vorzugehen, sowie der Versuch unternommen wird, das mobile Capital, die Börse und dergleichen anzufassen, da verschwinden die eblen Volksfreunde unter allerlei wohlfeilen Redensarten und Ausflüchten.“ — Das klingt etwas anders, als die Auslassungen des „Leipz. Tgbl.“ oder der „sehr gemäßigten nationalliberalen“ Magdeb. Ztg.

* Freisinniger Seite wurden im Wahl-

drei Nummern her, die i gheht hon. I hätt' ja glei an Sprung macha kinnn bis über's Schilderhaus auf; i hon mi vor Freud gar nimmer dakennt. Dreihundert Gulden hon i gwunna! Mir hat's loa Ruh mehr lassen, gwiß hon i's wissen wolln, ob mei' Glück wahr is. Da hon i mei' Karteng'spiel aus der Taschen zogn, hon 'n Eichlober außagsuacht und hon'n auf's Danganett (Bajonett) auffigsteckt. Mei' Musterten hon i drauf in's Schilderhaus gstell, denn es hat abscheuli gstürmt und da hab i denkt, wird Reamb nachschaugn. Eichlober, hon i g'sagt, steh du für mi Wach, bis i wieder kimm, und furt bin i, zum Rathhaus bürt, wo's schwarz auf weiß gstanden is, daß i wahrhafti gwunna hon, daß i reich worn bin. An' Fuhshroa hon i tho' und mit ganz brennendem Kopf bin i wieder zrud zum Kostthor. Wie i beim Hofbräuhaus bin, kimm a Patrouill' daher, die mei Eichlober nit angruafen hat. Mi sehgn und packen, dös war oans. Als Arrestant hams mit zrud-gführt auf d' Wach. Jesses, Jesses, was hon i tho! Prozessirt bin i worn, zwoa Jahr Festung hon i kriegt, dös gwunna Gelde is z' nach und nach einbrockt worn und wie r i hoamkemma bin, war i an' armer Teufel, wie zuvor, iah aa no' veracht' von dö Leut und von mir selba. Unser Herrgott hat mi wirkli g'kraft.

Und wieder stürzte er ein Glas Wein hinunter.

„Und d' Sali?“ fragte Laurenz, von der Erzählung des Burschen ergriffen.

„D' Sali? Mei', die hat nimmer g'hofft auf mi. Ihra Muatta is g'storbn, da is's alloo g'standen und wie's a Filzler g'reit hat, da hats g'heirat. I hon ihr

bernthalbn nit g'suacht. Es hat halt nit anders sei' wolln.“

Laurenz dachte an seine Hanni, die es ebenso gemacht.

„Und wie ging's weiter?“ fragte er dann.

„Weiter is's gar nimmer gangen,“ entgegnete Sepp.

„Hon i Arbeit kriegt, hon i g'arbet, bin i aber zum feiern zwunga gwen, so hon i mir denkt, speißt unser Herrgott die Vögel auf'n Dach, warum soll i hungern? Aber d' Vögel müassen ihr Futter suachen, und i hon mir's mei' aa g'uacht. I bin halt a Wilderer worn. Aber pumps di! bald ham's mi dawischt und weil i mi wiederseht hon, bin i ghöri einkastelt worn. Wie i wieder frei worn bin, ho i halt wieder g'arbet und und wieder g'wildert, und wieder bin i einsperrt worn und frei lassen, und so treib i's halt furt. Nur oa' Mensch, wenn a Vertraut zu mir hätt' und gebet mir an' ständigen Verbeant, neman wär ang'führt mit mir, denn iah is's mei' höchster Wunsch, wieder als ehrl' z'gelten und ehrl' alt z'wern.“

„Darauf laßt uns trinken,“ sprach Laurenz. „Wiel-leicht kann ich euch Beistand leisten.“

„Dös wenn wär!“ rief Sepp mit leuchtenden Augen.

„D' mei' Sali, da gaangs Dir aa wieder besser!“

„Ihr denkt noch an sie?“ fragte der Ingenieur.

„No' was denn? Sie is iah Wittib und hat a krank's Dirndl und nur an' gringa Verbeant. Im Torstich unt' arbel's. Dös is z' weni zum lebn und z' viel zum sterbn. Da wirf i ihr halt dann und wann ebbas zum Kammerfenster eini. Därs'ts ma's glaubn, der Sali z' liab hon i scho' manches Stückl Bild da-legt. Jesses,“ sagte er dann, sich ermahneud, „was

plausch i denn da! Berraths mi halt nit beim Hohenberger. Da wär's aus; und mit die Maler wär aa nit mehr z' machen.“

„Ihr dient wohl manchmal als Modell?“

„Ja, scho' diermaln hat mi oana abzeichnet.“

„Und seid Ihr nie wieder zu einer größeren Summe Geldes gekommen?“ fragte Laurenz, nunmehr direct auf sein Ziel lossteuern.

„I will nit no' sagn,“ entgegnete Sepp. „Aber i bin halt wieder g'kraft gwen.“

„Wie so?“

„I hon amal wegn ara Zeugenschaft auf Münta müassen und da hon i im Hofbräuhaus an'n Herrn kenna glernt, der hat mir g'sagt, daß er viel Geld hätt' und nit wißt, was er damit anfanga soll. Wenn i grad in meina Hoamat an' Bauern wißt, der was brauchet, er wollt eam gern auf elt' Zeit aushelfa. I hon eam da allerhand erzählt und da hat er mir a guats Douceur versprochen, wenn i so a Sach in Ordnung brächt. So was is nit schwer und i hon eam sei' Geld ei' bald unterbracht. Aber i wollt, i hätt's nit tho'.“

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

— Die Noth — eine Tugend. „Ja, ich sage Ihnen, Frau Doctor, was mein Hut für Aufsehen erregt, besonders im Theater; gestern saßen zwei Herren hinter mir im Theater, die sahen nur meinen Hut an und gar nicht auf die Bühne.“ — „Es wird ihnen wohl nichts anderes übrig geblieben sein.“

Kampfe bekanntlich nicht die saubersten Mittel angewendet und u. A. glauben zu machen versucht, das Septennat bedeute eine siebenjährige Dienstzeit. Als seitens der Cartellparteien und Behörden dieser Schwindel aufgedeckt wurde, suchten die Freisinnigen die Manipulation in Uebrede zu stellen. Wie sich jetzt herausgestellt hat, ist diese Wahllüge aber doch gebraucht worden, denn ein Verbreiter derselben wurde dieser Tage in Salzschlief zu 25 Mk. Strafe verurtheilt.

Warmbrunn, 3. April. Wenn das Wetter, wie es mit dem 1. April sich anließ, Bestand gehabt und kein weiteres Abwechslungsintermezzo geboten hätte, würde der Hundertjährige Kalender mit seinen Wetterankündigungen wieder einmal zu Ehren gekommen sein. Darnach hätten wir die ganze erste Hälfte des Aprils schönes Wetter zu gewärtigen gehabt. Anscheinend wird nun zwar von morgen ab schöne Witterung eintreten und soll auch die eigentliche Osterwoche über anhalten. Dennoch sind die weiteren Witterungsphasen des April noch ziemlich unklar, unklarer als die vorjährigen es um diese Zeit waren. Denn daß die Vegetation, wie es gegenwärtig den Anschein hat, sich von jetzt ab so rapid entwickeln sollte, daß zu Ende des Monats bereits die meisten Obstbäume blühen oder gar schon abgeblüht haben sollen, kommt uns selbst doch einigermaßen zu überschwänglich vor, ungeachtet die Natur unser Erdkörper selbst durch manches Präcedenz bereits angedeutet, daß auch die weitere Entwicklung der Jahreszeiten auch fernerhin noch manches Ungewöhnliche hervorbringen könnte. — Vorläufig können wir uns auch mit unsern geschätzten Lesern wohl mit der Aussicht bescheiden, daß das diesjährige Osterfest vor vielen andern Jahrgängen ein durch schöne Witterung ausgezeichnetes werden wird, ein Aufhebungsfest der Natur, wie es die Dichter von jeher nicht schöner zur Vorlage und Quelle ihrer begeistertsten Dichtungen für des Lenzes Erwachen gehabt haben dürften und wie es auch Vater Haydn in seinen „Jahreszeiten“ und namentlich in der musikalischen Schilderung des ersten Eintritts des Frühlings durch seine unsterblichen Melodien verherrlicht hat: „Komm, holder Lenz, erwecke die Natur zc.“

Warmbrunn, 4. April. Endlich scheinen die Nachwehen des letzten Winteranhangels glücklich überstanden zu sein. Freilich haben wir dadurch beinahe vierzehn Tage Frühling eingebüßt. Am schlimmsten scheinen die vorzeitigen Frühlings-Sänger unseres Himmelsstrichs, z. B. die weißen Bachstelzen (*Motacillidae albae* L.) dabei gefahren zu sein, von denen wohl einige auch durch Schnee und Kälte der letzten Hand umgekommen sein mögen. Was diese armen Thierchen, welche sonst ziemlich gleichzeitig mit den Schwalben bei uns einzutreffen pflegen, diesmal zu einem weit zeitigeren Aufbruch bewogen haben muß, ist uns nicht recht erklärlich, weil die Vögelgattung sonst ziemlich pünktlich ihren Frühlingstermin inne hält. Sie müßten denn im Voraus befürchten, bei ihrer diesjährigen zweimaligen Brütezeit durch Witterungseinflüsse gestört zu werden. Auch unsere Walddrosseln sind diesmal zeitiger eingetroffen. Doch finden letztere bei eintretender Witterungsunbill im Walde leichter Schutz.

Auch unser Warmbrunner Palmsonntagmarkt

war diesmal nicht, wie sonst, vom Wetter begünstigt; Käufer und Verkäufer mußten sich den Saunen eines ziemlich unwirschen Apriltages anbequemen. Das sonst bei dieser Gelegenheit vielbesuchte Corps der Ausrufer und Präsidigitateure mit allerhand Kurzwaren gelangte infolge dessen auch nicht zu der sonst hier nicht selten erprobten Glanzperiode ihres Metiers, weil das zuschauende, mithin auch laufende Publikum des ungemüthlichen Wetters wegen nicht recht aushalten wollte, sondern lieber in die mehr Schutz und bequemere Stärkung bietenden vier Pfähle der glücklicher Weise auch hier bei solcher Gelegenheit zureichenden Gasthäuser sich schließlich zurückzog, denen dadurch wohl auch der Löwenantheil des Tages am Schluß zufiel. Wir haben zwar nicht in Erfahrung bringen können, ob sich etwa an diesem Warmbrunner Markttag auch Vertreter der neuerdings aufgetauchten Zukunft producirt haben, doch ist uns versichert worden, daß das ungünstige Wetter die Leistungen im Bereich des Consums vorrätig gehaltenen schmackhafter Schwaaren und Getränke nur wenig beeinträchtigt hat, daß also in diesem Punkte unser Ort im Ganzen mit dem Verlauf seines „Tollschadmarkts“ sich zufrieden erklären kann.

Siersdorf, 4. April. Bei der kürzlich stattgehabten Wahl eines Gerichtsschreibers vertheilten sich die abgegebenen Stimmen derartig auf Herrn Cantor Bernhard, Herrn Tischlermeister Bönsch und Herrn Postagent Julius Scholz, daß eine absolute Majorität nicht erreicht wurde. In der deshalb vorgenommenen Stichwahl siegte sodann Herr Jul. Scholz gegen Herrn Cantor Bernhard.

Gebhardsdorf, 6. April. Es dürfte wohl angezeigt sein, sich des heute vor einem Jahre hier verstorbenen Herrn Seniorats-Besizers Freiherrn Emil von Uechtriz, zu erinnern. Gewiß hat derselbe — abgesehen von den um ihn trauernden Angehörigen — bereits so Manchem in der Gemeinde gefehlt, weil der Berstorbene, soweit es nur in seinen Kräften stand, als treuer Hort aller Gutgefinten gern Jedem ein helfender Freund und Berather gewesen. Sein Andenken bleibt in Ehren!

Börtelsdorf, 4. April. Ein Unglück hätte am Freitag Abend im hiesigen Orte passiren können, indem die Decke des vor 4 Jahren erbauten Stalles des Gutsbesizers Pichtner herunterbrach, jedoch ohne weitere Folgen; nur ein paar Gänsen hatte es das Leben gekostet.

S. Dollenhain, 4. April. Im Bildungsvereine sprachen heute Abend die Herren Schneidermeister Fritsch und Kirchschneidemeister Rudolph über „die Schlangen Deutschlands“. Alsdann folgte ein äußerst interessanter und lehrreicher Vortrag des Herrn stud. med. Gröber über „die Functionen des menschlichen Gehirns“. — Berzegt ist von hier nach Bries Herr Amtsgerichts-Secretär Heinrich. — Der heutige Palmsonntagmarkt war sehr schwach besucht. — In der letzten Generalversammlung der Schützengilde wurde Herr E. Bohl, bisheriger Vorsitzender, als Fahnenbegleiter gewählt und beehret, das Amt eines Vorsitzenden sortab dem Hauptmann der Gilde zu übertragen. Die übrigen Mitglieder des Vorstandes wurden wiedergewählt und behalten ihre Functionen.

Piegnitz, 4. April. Die Dummen werden wirklich nicht alle. Kaufte da vor einiger Zeit eine hiesige Beamtenwitwe von einer ihr unbekannteren Frauensperson ein Paar kleine Ohrringe mit Brillanten für

den Preis von 350 Mk. unter der Versicherung der Verkäuferin, daß dieselben den doppelten Werth hätten und sie nur durch Noth zum Verkauf veranlaßt sei. Erst nachdem das Geld gezahlt und die Verkäuferin verschwunden war, fiel es der Käuferin ein, die Brillanten bei einem Goldarbeiter untersuchen und tagiren zu lassen. Hier erfuhr sie dann zu ihrem Leidwesen, daß sie einer Betrügerin in die Hände gefallen war und die sog. Brillanten nur einen Werth von 7 Mk. hatten. Die Frauensperson wurde bald ermittelt und verhaftet. — Bei dem gestrigen Sturmwind passirte in der Nähe der Niederkirche ein heiteres Intermezzo. Ein halb erwachsener Bursche trug einen großen mit Papier zugebundenen Topf mit Preiselbeeren auf dem Kopfe, welchen er an den Hentele krampfhaft festhielt, weil der Sturm ihn derb schüttelte. Plötzlich stieß der Junge einen Schrei aus und in demselben Augenblick verschwand der Kopf im Boden des Topfes, während ihn der Inhalt der prächtig rothen Preiselbeeren total überfluthete.

Glogau, 1. April. Eine Blutvergiftung hat sich der Gastwirth und Gutsbesizer Runze in Drogelwitz unter folgenden Umständen zugezogen: Am 23. März ließ Herr Rittergutsbesizer und Amtsvorsteher Frhr. v. Lutitz durch Herrn Runze, welcher die Schlächterei versteht, eine Kuh tödten. Das Thier wurde einem Fleischer in Briedemost zum Kauf angeboten, welcher den Handel aber erst dann abschließen wollte, wenn durch thierärztliche Untersuchung festgestellt werden könne, daß das Fleisch zum menschlichen Genuß zu verwenden sei. Diese Untersuchung wurde durch Herrn Kreisthierarzt Ringl aus Glogau alsbald vorgenommen. Derselbe constatirte, daß die Kuh an Milzbrand gelitten habe und in Folge dieses Untersuchungs-Ergebnisses wurde das Fleisch der Kuh auch sofort vergraben. Herr Runze, welcher die Kuh ausschlachtete, hatte eine kleine Verwundung an seiner linken Hand nicht beachtet; durch die Berührung mit dem durchfeuchten Fleische trat wenige Tage nach dem Vorfalle eine Blutvergiftung zu Tage, die heute bereits so weit vorgeschritten ist, daß die Hand und der ganze Arm nur noch eine unförmige Masse bilden und die Angehörigen des Kranken das Schlimmste befürchten. Herr Runze ist nach Glogau in ein Privatquartier gebracht worden und es wird ihm hier die sorgfältigste ärztliche Pflege zu Theil. Wie wir hören, war bis heute bei dem hiesigen königlichen Landrathsamte noch keine Anzeige über die Erkrankung der Kuh am Milzbrand eingetroffen.

Handelsnachrichten.

Breslau, 4. April. (Getreidemarkt.) Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. pro April-Mai 37,30, pro Juni-Juli 33,40, pro August-September 39,40. — Roggen pro April-Mai 120,00, Mai-Juni 123,00, September-October 129,00 — Rüböl pro April-Mai 45,00, Mai-Juni —, — Bint: Umsatzlos.

Breslau, 4. April. (Course.) Ungarische Goldrente 80,45—1/4 bez., Ungarische Papierrente 70 1/2 bez., Russ. 1880er Anleihe 80 bez., Russische 1884er Anleihe 93 3/4 bez. u. Ob., Oesterreichische Credit-Actien 446 bez. u. Ob., Vereinigte Königs- und Laurahütte 73 3/4—1/2 bez., Russische Noten 179—1/2 bez., Türken 13 1/2 bez., Egyptian 7 1/4 bez., Orient-Anleihe II 55 bez., Donnersmarchhütte 3 3/4 Ob., Oberschlesischer Eisenbahnbedarf 46 1/2 Ob.

1033 Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute bei Nr. 29 Nachstehendes eingetragen worden: das Handelsgeschäft ist durch Erbgang auf die verwitwete Fabrikbesitzerin **Sophie Emilie Sedert**, geb. **Wesche**, zu Petersdorf unter unveränderter Firma übergegangen. Hermisdorf u. S., den 19. März 1887.

Königliches Amtsgericht.

1034 Bekanntmachung.

In unser Prokuren-Register ist heute unter Nr. 4 der Fabrikbesitzer **Hans Hitz** in Petersdorf als Prokurist der unter Nr. 29 des Firmen-Registers eingetragenen Firma „**Fritz Heckert**“ eingetragen worden. Hermisdorf u. S., den 23. März 1887.

Königliches Amtsgericht.

Frisch gemahlen. Mohu empfiehlt

G. Noerdlinger.

Donnerstag erhalte und empfehle frischen Silberlachs, Bander und Schellfisch. **Johannes Hahn.**

Ich suche für meine Vertretung einen tüchtigen

Gärtner oder Gehilfen,

vers. m. in der Frühbeetereiberei, Gemüsebau- und Landschaftsgärtnerei vollständig firm sein.

Warmbrunn. J. Wecker.

Große Auswahl von Gartengeräthen als: Spaten, Rechen, Schaufeln, Baumsägen, Hacken, Gabeln, Hecken- und Rosensheeren zc. empfehle zu den billigsten Preisen.

Paul Hugk,

Bahnhofstraße 23.

Als wirksamstes Insertions-Organ für hiesige Gegend ist das

Schömberger Wochenblatt,

Anzeiger für Schömberg, Blasdorf, Voigtzdorf, Kragbad, Leuthmannsdorf, Albdorf, Berthelsdorf, Börtelsdorf, Trautliebersdorf, Rindelsdorf, Neuen, Klein-Demmersdorf bestens empfohlen!

Die Expedition in Schömberg i. Schl.

Meteorologisches.

5. April, Vorm. 9 Uhr. Barometer 722mm (gestern 727 1/2). Luftwärme +9°R. Niedrigste Nachttemperatur +1°R. **F. Hapel,** Schildauerstraße 7.

Prompte, reelle Bedienung. Zeitgemäß billige Preise.



Rudolf Jiru,
Tischlermeister
in Hirschberg,
Berndtenstraße 7,
empfiehlt sich den geehrten Herrschaften von Hirschberg und Umgegend zur Anfertigung von Möbeln in allen Holz- und Stilarten.



Auspoliren von Möbeln und Instrumenten in und außer dem Hause.

Kalkbrennerei Boberröhrsdorf

offerirt täglich frischgebrannten Bau- und Ackerkalk in bekannter vorzüglicher Qualität zu herabgesetzten Preisen. Pro Neuschaffel Baukalk 0,80 Mk., Ackerkalk 0,40 Mk.

Controllbücher für Pferdehändler

zu haben bei **Paul Oertel, vorm. W. Pfund, Hirschberg.**

Reparaturen jeglicher Art werden sofort effectuirt

Dank.

Nach dem Dahinscheiden und bei der Beerdigung unserer geliebten **Mariechen** sind uns von allen Seiten, von Nah und Fern, so viele Beweise aufrichtiger Theilnahme entgegengebracht worden, daß es uns unmöglich ist, wie wir es gern möchten, jedem Einzelnen unseren Dank abzustatten. Wir erlauben uns deshalb, auf diesem Wege Allen unseren herzlichsten Dank auszusprechen.
Hirschberg, den 5. April 1887. 1038
Die trauernde Familie Leopold.

Das Neueste und Beste,

was die Saison in **Parfüms** (deutschen, engl., französischen), **Pomaden, Oelen, Haarwassern, Seifen, Poudres, Schminken** und den feinsten

Toilette-Gegenständen etc. etc.

bietet, ist in reichster Auswahl in der

Breslauer Seifen-Niederlage

von **Ernst Wecker, Hirschberg, Butterlaube Nr. 30.**

NB. Seifenpapier und Oblaten, auf Reisen besonders angenehm, Universal-Patent-Spiegel, das Bequemste und Praktischste für Reise und Haus.

Großes Lager von Bürsten, Kämmen, Schwämmen.

Achtung!

Neu!

Neu!

Mehr Licht!

Zur gütigen Beachtung!

Patent-

Blitz-Lampen,

sowie die allein echten amerik. Origin.-Hautschuk-Stempel empfiehlt

Oswald Hauffe, Schweidnitz.

Zur besseren Ueberzeugung habe ich eine nach demselben System construirte **Wandlaterne** seit **Donnerstag, den 17. v. Mts.,** bis auf Weiteres am Hause des Herrn Friseur **Wecke** am Markt vis-à-vis Herrn **Eduard Bettauer** in **Hirschberg** aufgestellt.

Dieselben werden auch vieredig und sechseckig, mit und ohne Reflector, geliefert und sind als Hof-, Platz-, Garten- oder auch als Straßenbeleuchtung und zwar in den Ortschaften, wo schlechtes Licht, oder Gas nicht hinreicht, sehr zu empfehlen.

Damit nun alle Interessenten von **Hirschberg** und **Umgegend** sich von der Leuchtkraft überzeugen können, lasse ich dieselbe bis **Schluß April 1887** von jetzt ab alle Abende von **7-11 Uhr** brennen.

Ferner bemerke, daß dieselben bei größtem Sturme die Leuchtkraft nicht verlieren, auch nicht erlöschen.

Photographien von Lampen, sowie Preislisten versende auf Wunsch franco, müssen jedoch gütigst retournirt werden.

Herr Klempnermeister Herrmann, Hirschberg, wohnhaft **An den Brücken,**

hat den alleinigen Verkauf der **Utenilien** zu den **Patent-Blitz-Lampen** übernommen und werden Reparaturen daselbst ausgeführt. Auch sind **Patent-Blitz-Lampen** daselbst zu haben.

Hochachtungsvoll ergebenst

Oswald Hauffe.

1032

Alle **Neuheiten** der **Frühjahrs- und Sommer**saison in

Sonnenschirmen

empfehlen in reichhaltigster Auswahl die **Schirmfabrik** von

G. Heyne.

Anbei Werkstat für alle darin vorkommenden Reparaturen **Lichte Burgstraße 19.**

Echt Culmbacher Exportbier von Sandler,

25 Flaschen 5 Mark,

Gräzer Gesundheitsbier 25 Flaschen 3 Mark.

Dresdener Feldschlößchen 25 = 3 =

Croischwiger Böhmisches 25 = 3 =

empfehlen

Johannes Hahn.

1045

Hochaparte **Berliner Neuheiten** in **Regen-Paletots, Dollmans, Röder, Visites, Sport-Saquettes**

empfehlen in größter Auswahl zu äußerst mäßigen Preisen

Carl Henning,

Bahnhofstraße 9.

1043

Mein großes

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin,

fertige **Särge** in **Holz und Metall**

halte gütiger Beachtung bestens empfohlen.

W. Robert, Promenade 12 und Herrenstraße 20.



Höchst vorthellhaft für jeden besseren Haushalt, **neueste, prakt., vereinfachte Badestühle, zur vorzügl. Hautpflege, als warmes Vollbad, verwendbar, Douche- und div. Badeapparate, Zimmer-Closets, Bidets** u. c., **neuesten Systems, höchst preiswerth, empfiehlt**

Herm. Liebig,

Klempnermeister,

1047

dicht hinterm Burghurm.

Eisenmöbel- u. Drahtwaaren-Fabrik von G. Otto,

Salzgasse 3,

Hirschberg,

Promenade, neben der Schulstraße,

empfehlen sich zur Anfertigung von: **Gartenzäunen, Balkons, Dach- und Grabgeländern, Spalieren, Rabatten-Einfassungen,**

Schlingpflanzen- u. Rosenschirmen, Gartenlauben u. Zelten, verzinkten Drahtgeflechten für Gühnerhöfe,

Gartenmöbeln in einfacher bis feinsten Façon. **Restaurateuren En-gros-Preise.**

1039

Gesunden ein goldener Siegelring mit Stein bei der Erdmannsdorfer Spinnerei. Abzuholen beim Amtsvorsteher in Erdmannsdorf.

Preussische Lotterie.

Ohne Gewähr.

Berlin, 4. April. Bei der heute angefangenen Ziehung der ersten Klasse 176. Preussischen Klassenlotterie fielen in der Vormittagsziehung: 1 Gewinn von 3000 Mk. auf Nr. 321; Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 20310 und 59899. — In der Nachmittagsziehung fielen: 30000 Mk. auf Nr. 156750, 3000 Mk. auf Nr. 118785, 1500 Mk. auf Nr. 70698, 500 Mk. auf Nr. 107451.

Dem geehrten Publikum von Hirschberg und Umgegend als Mittheilung, daß ich jetzt **Mühlgrabenstraße Nr. 20,** dicht am „Schwarzen Hof“ wohne.

998

Empfehle mich gleichzeitig zum **Wagenaus-schlagen, sowie allen Sattler- und Polsterarbeiten** in und außer dem Hause.

Achtungsvoll

Ed. Nogenschewsky.

Mittwoch und Donnerstag mit allen Sorten **Fischen** auf dem Markte. **Fr. Günther.**

Bürger-Verein.

1042

Heut Abend 8 Uhr Sitzung im „Synast“.

Berliner Börse vom 4. April 1887.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
10 Fres.-Stücke	16,125	Pr. Bd.-Ed. VI. rück. 115	4 1/2 113,40
Imperials	—	do. do. X. rück. 110	4 1/2 111,00
Oesterr. Banknoten 100 Fl.	159,50	do. do. X. rück. 100	4 101,50
Russische do. 100 R.	179,00	Preuss. Hyp.-Berl.-Act.-G. Cert.	4 1/2 102,00
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr.	5 103,50
Deutsche Reichs-Anleihe	4 106,25	do. do. rück. à 110	4 1/2 110,50
Preuss. Conf. Anleihe	4 106,00	do. do. rück. à 100	4 101,20
do. do.	3 1/2 99,50	Bank-Actien.	
do. Staats-Schuldsscheine	3 1/2 99,90	Breslauer Disconto-Bank	5 90,00
Berliner Stadt-Oblig.	4 103,80	do. Wechsel-Bank	5 1/2 97,75
do. do.	3 1/2 99,75	Niederrheinischer Bank	5 89,75
Bommerische Pfandbriefe	5 114,80	Norddeutsche Bank	6 1/2 143,25
do. do.	4 104,75	Oberlausitzer Bank	5 1/2 103,90
Bommerische Pfandbriefe	3 1/2 97,00	Oesterr. Credit-Actien	8 1/2 499,50
Polenische do.	4 101,70	Bommerische Hypotheken-Bank	0 57,75
Schles. allm. d. Pfandbriefe	3 1/2 97,70	Posener Provinzial-Bank	6 1/2 115,50
do. landw. d. A. do.	3 1/2 97,00	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	5 1/2 104,00
do. do. A. u. C. do.	4 1/2 101,40	Preussische Centr.-Bod.-C.	8 1/2 131,75
Bommerische Rentenbriefe	4 103,40	Preussische Hypoth.-Berl.-A.	5 1/2 91,75
Polenische do.	4 103,40	Reichsbank	6 1/2 136,50
Preussische do.	4 103,40	Sächsische Bank	5 1/2 116,50
Schlesische do.	4 103,60	Schlesischer Bankverein	5 105,00
Sächsische Staats-Rente	3 91,30	Industrie-Actien.	
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 153,50	Erdmannsdorfer Spinnerei	3 1/2 54,10
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		Breslauer Pferdebahn	5 132,00
Deutsche Gr. Ed. Pfdbr.	3 1/2 96,75	Berliner Pferdebahn (große)	10 1/2 282,75
do. do. IV	3 1/2 96,75	Braunschweiger Zute	6 129,00
do. do. V	3 1/2 91,60	Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	7 125,00
Pr. Bd.-Ed. rück. I. u. II. 110	5 113,40	Schlesische Feuerversicherung	30 1650
do. do. III. rück. 100	5 106,00	Ravensbg. Spin.	7 108,75
do. do. V. rück. 100	5 106,30	Bank-Discount 4%.	— Lombard-Zinsfuß 5%.
do. do. VI.	5 106,30	Privat-Discount 2%	—